

Seit 2015 ist der Schwerpunkt Fruchthland Teil des Programms des Zentrum Paul Klee. Paul Klee mit seiner intensiven Beschäftigung mit den Gesetzen und Prozessen der Natur ist Ausgangspunkt von Fruchthland. Seine Analyse der Natur führt direkt zur Agrikultur und der Bewirtschaftung des Umfeldes des ZPK. Der Name des ZPK-Schwerpunkts FRUCHTLAND bezieht sich auf Klees Aquarell *Monument im Fruchthland*, 1929, 41. (ABB. 1)

Abb. 1  
Paul Klee  
*Monument im Fruchthland*, 1929, 41  
Aquarell und Bleistift auf Papier  
auf Karton  
45,7 x 30,8 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern  
©ZPK, Bildarchiv

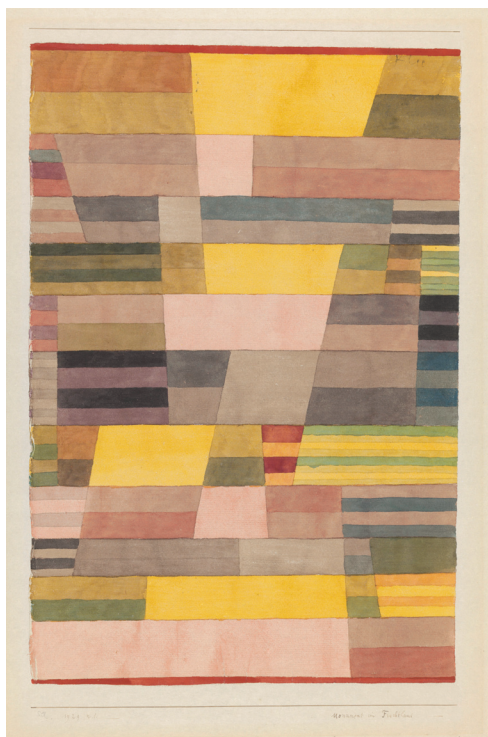


Abb. 2  
Umfeld des Zentrum Paul Klee  
©ZPK, Archiv

Der Architekt des ZPK, Renzo Piano, nahm eine 2,5 ha grosses Ackerstück anstelle eines Parks in sein Konzept des Areals auf. Er sprach von einer «Landschaftsskulptur», also eines Gebäudes, das in die umliegende Landschaft und Natur integriert ist.<sup>1</sup> (ABB. 2) Ein

Pächterpaar bewirtschaftet das Ackerstück unter Beratung von Agrarökologen und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen.

Erstmals werden damit Brücken zwischen Kunst und Natur sowie Agrikultur an einer Kunstinstitution geschlagen. Die Werte, wie sie im Umgang mit Kunst im Allgemeinen und Kunstwerken im Speziellen gepflegt werden, ähneln denjenigen der Landwirtschaft. Mit Fruchthland werden aktuelle Zeitfragen rund um die Landwirtschaft vom Anbau, über die Verarbeitung bis zu Ernährung und Konsum aufgeworfen. Wie die Künste, so trägt auch die Landwirtschaft eine Verantwortung. Als Eigentümer von fruchtbarem Boden will das ZPK sich dieser Verantwortung stellen, diesen Boden nach nachhaltig-ökologischen Prinzipien zu bewirtschaften und ein breites Publikum für diese Thematik sensibilisieren.





## Dunkle Bienen

Rückläufige Biodiversität und damit zusammenhängend ein massives Insekten- und Artensterben ist in aller Munde. Mit dem Schwerpunkt Fruchtländchen werden am ZPK schon seit mehreren Jahren diese und weitere Themen rund um Landwirtschaft und Ernährung diskutiert. So sind mehrere Bienenvölker Teil des Projektes. Ein Imker betreut sie auf dem Areal des ZPK. Sie liefern nicht nur Honig, der im Museumsshop zum Verkauf angeboten wird. Vielmehr sind Bienen Bioindikatoren, d.h. sie reagieren empfindlich auf Umwelteinflüsse. Vor allem eine schonende und ökologische Bewirtschaftung, ohne Einsatz von Pestiziden, und eine grosse Vielfalt ist für Bienen lebensnotwendig. Da Bienen einen Grossteil der Bestäubung von Pflanzen übernehmen, sind sie für eine funktionierende Natur ausgesprochen wichtig. Intensive Landwirtschaft und Monokulturen sind für Honig- und Wildbienen schädlich. Bei der Bewirtschaftung des Fruchtländchens wird darauf geachtet, dass die Bienen genügend und vielfältiges Futter erhalten. Sogenannte »Trachtlücken« – nahrungsarme Phasen – werden mit speziell angepflanzten Zonen überbrückt. Mit zusätzlichen Biotopen sind seit 2017 neue Lebensräume für Insekten und anderen Kleintiere entstanden. Dazu zählen Kopfsteinpflaster mit Sand, Trockenmauern, Steinhäufen und Totholz, aber auch die Aussaat spezieller Nahrungspflanzen für

Schmetterlingsraupen und Bienen- und Schmetterlingsweiden. Ebenfalls seit 2017 sind die Bienen am Zentrum Paul Klee Dunkle Bienen. (ABB. 3)

Die Dunkle Biene ist eine bedrohte Art, die vor 10'000 Jahren weit verbreitet war. Sie nahm das Gebiet nördlich der Alpen von den Pyrenäen bis zum Ural ein. Seit rund 150 Jahren wurde sie von anderen Arten und Zuchtstrassen allmählich verdrängt. Nur noch wenige Populationen sind heute in der Schweiz zu finden. Die Dunkle Biene ist winterfest, langlebig, sanftmütig und anpassungsfähig und steht mit ihrem Honigertrag anderen Arten in nichts nach.

## Klee und Bienen

Bienen sind auch im Schaffen von Klee zu finden. Sie tauchen im Zuge seiner Auseinandersetzung mit Natur und den Strukturen der Natur mehrfach auf. In seinem Unterricht am Bauhaus nahm er mehrmals die Struktur von Bienenwaben als Anschauungsmaterial und Ausgangspunkt zur Erläuterung seiner bildnerischen Gestaltungstheorie. In seinen Unterrichtsnotizen wird dies sichtbar: Im Rahmen von verschiedenen im Alltag auffindbaren Strukturen – Schachbrettmuster, Schichtung von Steinen einer Mauer – erwähnt Klee die Struktur der Bienenwabe. Auf dem Blatt BG I.2/16 (ABB. 4) aus dem Kapitel der »Prinzipiellen Ordnung« bezeichnet er die Bienenwabe als »eine sehr geistreiche Erfindung der Natur«.

Im Folgenden kommt Klee zudem auf Zahlenverhältnisse zu sprechen, die in der Natur gefunden werden können. Speziell erwähnt er die Fibonacci-Zahlenreihe (1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, ...), die sich etwa in der Anordnung von Sonnenblumenkernen oder den Schuppen von Tannenzapfen finden lässt oder in der Goldenen Spirale, die wiederum in der Struktur von Schneckenhäusern sichtbar wird. Im Anhang seiner Gestaltungslehre hält Klee auf Blatt A/72 (ABB. 5) die sechseckige Form der Bienenwabenzelle sowie eine aus Rhomben aufgebaute Wabenstruktur fest. Hier versucht Klee, anhand der Wabenstruktur Variationen einer einzigen Form deutlich

Abb. 3  
Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*)  
©ZPK, Archiv





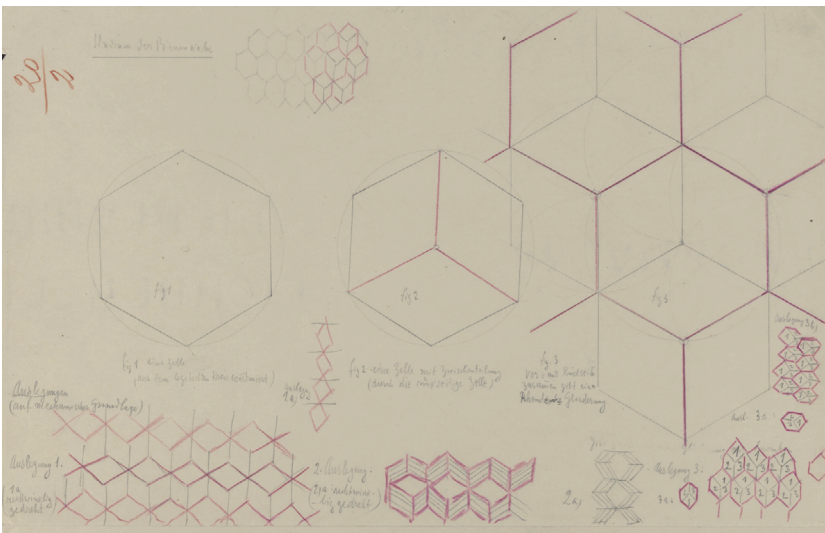
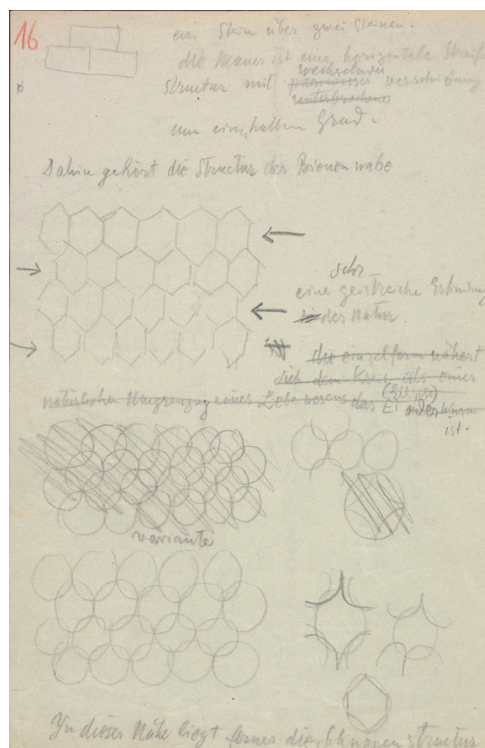


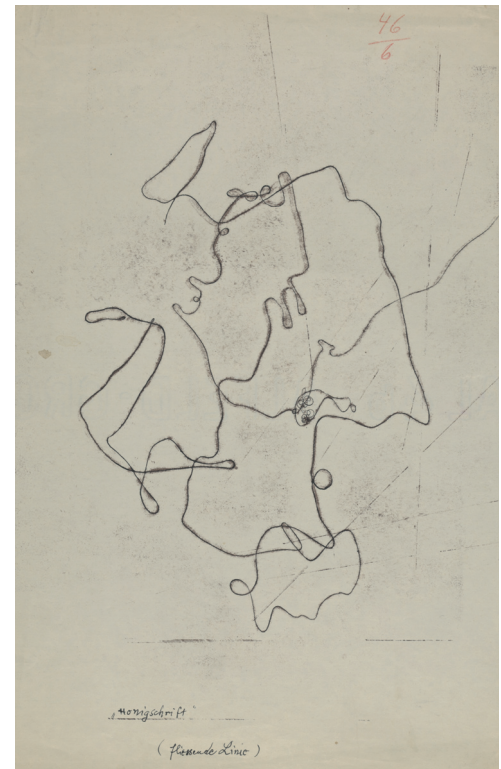
Abb. 4  
Paul Klee  
Bildnerische Gestaltungslehre:  
Anhang: Studium der Bienenwabe  
(BG A/72)  
Blei- und Farbstift auf Papier  
21 x 33 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern  
©ZPK, Bildarchiv

5  
Paul Klee  
Bildnerische Gestaltungslehre: I.2  
Principielle Ordnung (BG I.2/16)  
Bleistift und Farbstift auf Papier  
22 x 14,4 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern  
©ZPK, Bildarchiv

6  
Paul Klee  
Bildnerische Gestaltungslehre:  
Anhang: Honigschrift (BG A/486)  
Bleistift auf Papier  
32,8 x 20,6 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern  
©ZPK, Bildarchiv



zu machen. Ein besonderes Blatt aus dem Anhang seiner Notizen zur Gestaltungslehre ist Blatt A/486 (Abb. 6): Klee nennt es *Honigschrift*. Eine feine Linie zieht sich willkürlich und in fließender Gestalt über das Blatt. Klee hat wohl tatsächlich den zähflüssigen Honig auf ein Blatt fließen lassen, so dass die geschmeidige Linie in ganz typischer Art entstehen konnte. Man erinnert sich dabei an Klees Jenaer Vortrag von 1924, wo er bemerkt: »Und man freut sich zugestanderemassen unter Umständen sehr, wenn wie von selber im Gebilde ein uns vertrautes Gesicht auftaucht.«<sup>2</sup> In scheinbar spontan-willkürlichen und abstrakten »Gebilden« deutet



der Mensch Bekanntes und Gegenständliches. Klee experimentierte immer wieder mit freien Linien, die nicht mehr reine Abbildungsfunktion aufweisen. Vielmehr sollten sie Ausdrucksträger sein. Gerade das späte Schaffen mit seinen zahlreichen Feder- und Bleistiftzeichnungen bietet eine enorme Vielfalt an reduzierten Linien, die oftmals scheinbar zufällig entstehen und sich erst im Arbeitsprozess zu etwas Konkretem verändern und entwickeln.

Klees Erkenntnisse seiner Analyse der Natur münden in seinen Essay *Wege des Naturstudiums* von 1923. Eingangs bemerkte er, dass der Künstler als Mensch Teil der Natur ist und sich deswegen mit der Natur auseinandersetzen muss. Er präzierte im Jenaer Vortrag die Art und Weise dieser Auseinandersetzung: »So besieht er sich die Dinge, die ihm die Natur geformt vor Augen führt, mit durchdringendem Blick. Je tiefer er schaut, desto leichter vermag er Gesichtspunkte von heute nach gestern zu spannen. Desto mehr prägt sich ihm an der Stelle eines fertigen Naturbildes das allein wesentliche Bild der Schöpfung als Genesis ein.«<sup>3</sup> Schöpferische Prozesse der Entstehung und der Veränderung und die daraus resultierenden Strukturen interessieren Klee. Derartige



Ideen sind grundlegend für seine gesamte Gestaltung und Gestaltungstheorie. Sie zeigen sich in der Bedeutung des Arbeitsprozesses und seinem Umgang mit verschiedensten Techniken und Materialien. Genauso sind sie sichtbar in seinen Kompositionsprinzipien, die immer wieder Fragen von Bewegung und Veränderung spiegeln. Und schliesslich zeigen sie sich in seiner Themenwahl: Schöpfung, Natur und Wachstum sowie Bewegung, Gleichgewicht und Metamorphose.

---

<sup>1</sup> Vgl. [https://www.zpk.org/en/art-mediation/fruchtl-and-nature-culture-agriculture\\_0-1063.html](https://www.zpk.org/en/art-mediation/fruchtl-and-nature-culture-agriculture_0-1063.html)

<sup>2</sup> »Paul Klee, VORTRAG Jena«, in: *Minerva*. Jenaer Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. 10, *Paul Klee in Jena 1924 - Der Vortrag*, Hg. Thomas Kain, Mona Meister, Franz-Joachim Verspohl, Jena 1999, Faksimilierte Wiedergabe, S. 11–46, Transkription, S. 48–69, hier S. 59.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 65.